

Lagerabgangsanalyse: Bestandsbewegungen systematisch auswerten und Kosten senken

Die Lagerabgangsanalyse ist die systematische Auswertung aller Warenentnahmen aus dem Lager über einen definierten Zeitraum. Sie zeigt, welche Materialien in welcher Menge, für welche Kostenstellen und Aufträge verbraucht werden und bildet damit die datenbasierte Grundlage für Disposition, Bestandspolitik und Bedarfsplanung. Für Einkäufer und Supply-Chain-Verantwortliche ist sie ein zentrales Instrument, um Kapitalbindung zu reduzieren, Fehldispositionen zu vermeiden und Lieferfähigkeit zu sichern.

Das Wichtigste in Kürze

- Die Lagerabgangsanalyse wertet alle Materialentnahmen systematisch nach Menge, Wert, Zeitraum und Verbraucher aus.
- Sie ist die Datengrundlage für ABC-/XYZ-Analysen, Sicherheitsbestände und Dispositionsparameter.
- In der Praxis unterscheidet man meist zwischen Abgängen durch Produktionsverbrauch, Umlagerungen, Inventurdifferenzen und Schreibabgängen.
- Typische Erkenntnisse sind Schlechteiler, Schreibabgänge und dauerhaft nicht mehr benötigte Restbestände.
- Die Analyse läuft häufig automatisiert aus ERP- oder Warehouse-Management-Systemen und wird monatlich oder quartalsweise ausgewertet.

Definition: Lagerabgangsanalyse

Die Lagerabgangsanalyse ist die strukturierte Auswertung aller Lagerabgänge, also aller Bestandsminderungen im Lager, innerhalb eines definierten Betrachtungszeitraums. Sie quantifiziert und qualifiziert, welches Material in welcher Menge und für welchen Zweck das Lager verlässt.

Abgrenzung zur einfachen Bestandsauswertung

Während eine Bestandsauswertung lediglich den Zustand zu einem Stichtag abbildet, betrachtet die Lagerabgangsanalyse Bewegungen über die Zeit. Sie beantwortet nicht nur die Frage, wie viel eines Artikels vorhanden ist, sondern warum der Bestand entstanden ist und wie er sich voraussichtlich entwickeln wird. Damit eignet sie sich als Steuerungsinstrument und nicht nur als Dokumentationswerkzeug.

Arten von Lagerabgängen

In der Praxis werden Abgänge typischerweise nach Ursachen getrennt ausgewertet. Nur diese Trennung macht die Analyse aussagekräftig.

- Produktionsverbrauch: Fertigungsentnahmen auf Fertigungsaufträge
- Verbrauch für Service, Instandhaltung oder Prototypenbau

- Umlagerungen und Umbuchungen zwischen Standorten oder Lagerorten
- Inventurdifferenzen und Schreibabgänge als Indikator für Prozess- oder Datenfehler
- Ausschuss, Verfall oder Lagerverluste bei verderblichen oder alternden Materialien

Methoden und Vorgehen der Lagerabgangsanalyse

Ein tragfähiges Vorgehen besteht aus vier Schritten: Datenbasis sichern, Abgänge klassifizieren, Muster erkennen, Maßnahmen ableiten. Die methodische Qualität hängt weniger von ausgefeilten Tools ab als von sauberen Stammdaten und konsistenter Buchungslogik.

ABC- und XYZ-Analyse als Auswertungsraster

Häufig wird die Lagerabgangsanalyse mit der Portfolioanalyse Einkauf kombiniert: Die ABC-Analyse ordnet Artikel nach Verbrauchswert, die XYZ-Analyse nach Verbrauchskontinuität. Artikel der Klasse X zeigen gleichmäßigen Bedarf und lassen sich gut automatisiert disponieren, Z-Artikel mit sporadischem Abgang verlangen qualitative Bedarfsprognosen und ggf. Auftragsabwicklung auf Bestellung. Derart klassifizierte Artikelgruppen erhalten unterschiedliche Sicherheitsbestände und Beschaffungsstrategien.

Bewertung und Verrechnung der Abgänge

Abgänge werden typischerweise mit gleitenden oder festen Durchschnittspreisen bewertet; die entstehenden Preisabweichungen zwischen Ist-Einkaufspreis und Materialstammpreis fließen in die Purchase Price Variance (PPV) ein. Wichtig ist eine konsistente Verrechnung auf Kostenstellen und Aufträge, damit die Analyse keine Fehlsteuerung verursacht. Periodische Abstimmungen zwischen Buchhaltung und Lagerwirtschaft gehören zum Standard.

Vom Befund zur Maßnahme

Die Analyse entfaltet Wirkung erst, wenn Befunde in konkrete Dispositionsentscheidungen übersetzt werden. Bewährte Folgemaßnahmen sind die Anpassung von Dispositionsparametern, die Verwertung oder Rückgabe von Restbeständen, gezielte Rahmenvertragspflege für konstant laufende Artikel und ein Eskalationspfad für wiederkehrende Schreibabgänge. Ein dokumentierter Einkaufsleitfaden hilft, die abgeleiteten Regeln verbindlich anzuwenden.

Wichtige KPIs der Lagerabgangsanalyse

Kennzahlen machen die Analyse messbar und vergleichbar. Sie werden je nach Branche und Reifegrad monatlich oder quartalsweise erhoben; Richtwerte sind dabei immer unternehmens- und industriespezifisch einzuordnen.

Umschlagshäufigkeit und Reichweite

Die Umschlagshäufigkeit setzt den Jahresverbrauch ins Verhältnis zum Durchschnittsbestand; in der Praxis gelten je nach Materialart Werte zwischen etwa 4 und 20 Umschlägen pro Jahr als üblich. Die daraus abgeleitete Lagerreichweite zeigt, wie viele Wochen ein Artikel bei aktuellem Abgang überdeckt ist. Auffällig lange Reichweiten bei hohem Wertanteil deuten auf Überbestände hin.

Schreibabgangsquote und Inventurdifferenzen

Die Schreibabgangsquote setzt unklare Bestandsverluste ins Verhältnis zum Gesamtumschlag. Häufig werden Zielwerte im niedrigen Prozentbereich angestrebt; entscheidend ist die Einordnung je Lagerort und Artikelgruppe, da Auffälligkeiten oft lokal begrenzt entstehen – etwa durch fehlerhafte

Buchungsprozesse im Wareneingang.

Dispo-Treue und Lieferfähigkeit

Die Dispo-Treue vergleicht prognostizierten mit tatsächlichem Abgang und misst damit die Qualität der Bedarfsplanung. Hohe Abweichungen führen entweder zu Fehlmengen mit Gefahr für die Durchlaufzeit in der Fertigung oder zu Bestandsaufbau. Beide Kennzahlen gehören zum Standard-Reporting moderner Disposition.

Risiken und Kontrollen

Die Lagerabgangsanalyse deckt neben wirtschaftlichen auch prozessuale und compliance-relevante Risiken auf. Ihre Aussagekraft steht und fällt mit der Datenqualität der zugrunde liegenden Buchungen.

Datenqualität als kritischer Faktor

Falsche Mengeneinheiten, veraltete Materialstammdaten oder nachträgliche Umbuchungen verzerren das Bild erheblich. Ein dokumentierter Data Quality Score für Artikelstämme hilft, kritische Datensätze systematisch zu identifizieren und zu bereinigen. Ohne verlässliche Daten drohen Fehlentscheidungen bei Bestellmengen und Lieferantenkonditionen.

Prozess- und Kontrollrisiken

Wiederkehrende Schreibabgänge können auf ungeplante Entnahmen, fehlende Wareneingangskontrollen oder in Extremfällen auf Schwund hindeuten. Klare Berechtigungsstrukturen, ein dokumentierter Approval Workflow Einkauf für Außer-Haus-Buchungen und regelmäßige Inventuren wirken dagegen. Auch beim Vertrieb von Altbeständen sind vertragliche Punkte wie Eigentumsvorbehalt beim Wiederverkauf bereits gelieferter Ware zu prüfen.

Lieferfähigkeit nicht gefährden

Bestandsreduzierung auf Basis der Analyse darf nicht zur Unterdeckung kritischer Materialien führen. Für Artikel mit hohem Lieferantenausfall Risiko werden häufig bewusst höhere Sicherheitsbestände akzeptiert. Die Abstimmung mit dem Anforderungsmanagement und laufenden Entwicklungsprojekten verhindert, dass gerade umgestellte Materialien fälschlich als Schlechteiler aussortiert werden.

Aktuelle Entwicklungen und Digitalisierung

Automatisierte Datenanalyse, integrierte ERP-Systeme und KI-gestützte Bedarfsprognosen verändern die Art, wie Lagerabgangsanalysen erstellt und genutzt werden. Der manuelle Report wird zunehmend durch laufende Auswertungen ergänzt.

Automatisierung und Echtzeitauswertung

Moderne ERP- und Warehouse-Management-Systeme liefern Abgangsdaten in nahezu Echtzeit, sodass Abweichungen früher erkannt werden. Automatische Warnschwellen bei ungewöhnlichen Abgängen oder Differenzen ersetzen teilweise die klassische Periodenbetrachtung. Voraussetzung bleibt eine saubere Purchase-to-Pay-Prozesskette, damit Bewegungsdaten lückenlos und konsistent ankommen.

Prognosen und KI-Unterstützung

Machine-Learning-Ansätze nutzen historische Abgangsmuster, um Verbrauchsprognosen zu erstellen

und Sicherheitsbestände dynamisch anzupassen. Gerade bei Z-Artikeln mit unregelmäßigem Bedarf stützen sie sich auch auf externe Signale wie Auftragsbestände oder saisonale Muster. Solche Modelle erhöhen den Prognosewert, ersetzen aber keine fachliche Plausibilisierung durch die Disposition.

Einbindung in Nachhaltigkeit und Berichterstattung

Abgangsdaten fließen zunehmend auch in Nachhaltigkeitsberichte ein, etwa zur Ermittlung von Materialverlusten entlang der Wertschöpfung. Konzepte wie der Product Environmental Footprint (PEF) benötigen verlässliche Verbrauchsdaten je Artikel. Eine saubere Lagerabgangsanalyse liefert hier eine belastbare Datenbasis.

Typische Kennzahlen

Umschlagshäufigkeit: typischerweise 4–20/Jahr

je nach Materialart und Branche stark unterschiedlich

Schreibabgangsquote: < 0,5 %

üblicher Zielwert im Lagerbestand; Einordnung je Lagerort nötig

Dispo-Treue: > 90 %

Anteil Artikel mit prognosekonformem Verbrauch

Lagerreichweite: 4–12 Wochen

typischer Richtwert für Serienmaterial; für C-Artikel oft höher

Anteil Schlechteiler: < 5 % des Bestandswerts

typischer Wert in ausgebauten Bestandsmanagement-Prozessen

Praxisbeispiel

Ein mittelständischer Maschinenbauer mit rund 12.000 lagergeführten Artikeln stellte fest, dass die Lagerreichweite kritischer Standardkomponenten stetig stieg, während gleichzeitig Fehlmengen in der Fertigung auftraten. Eine systematische Lagerabgangsanalyse über 24 Monate zeigte: Ein Großteil der Bestände entfiel auf Artikel, deren Verbrauch durch eine Produktumstellung bereits eingebrochen war, während schnelldrehende Zukaufteile unregelmäßig disponiert wurden.

- Einführung einer kombinierten ABC-/XYZ-Klassifikation mit unterschiedlichen Dispositionslogiken je Artikelklasse
- Verwertung von Altbeständen über Restposten-Verkäufe und Rückführung an Lieferanten nach Rücksprache
- Monatliches Standard-Reporting zu Schreibabgangsquote und Dispo-Treue mit definierten Eskalationsgrenzen
- Verknüpfung der Abgangsdaten mit dem Anforderungsmanagement, um Umstellungsartikel korrekt zu bewerten

Fazit

Die Lagerabgangsanalyse ist weit mehr als eine Lagerstatistik: Sie verbindet Bestandsbewegungen mit Disposition, Kostensteuerung und Prozessqualität. Wer Abgänge konsequent nach Ursachen trennt und in ABC-/XYZ-Strukturen einordnet, erkennt Schlechteiler, Schreibabgänge und Überbestände frühzeitig. Die Ergebnisse fließen direkt in Bestellmengen, Sicherheitsbestände und Lieferantengespräche ein. Voraussetzung sind saubere Stammdaten und eine disziplinierte Buchungslogik. Wer diese Grundlagen

legt, reduziert Kapitalbindung nachhaltig und erhöht zugleich die Lieferfähigkeit der Fertigung.

Häufige Fragen

Was ist eine Lagerabgangsanalyse?

Die Lagerabgangsanalyse ist die systematische Auswertung aller Warenentnahmen aus dem Lager über einen bestimmten Zeitraum. Sie zeigt, welche Artikel in welcher Menge und für welchen Zweck verbraucht werden. Damit bildet sie die Datengrundlage für Disposition, Sicherheitsbestände und Bestandspolitik.

Wozu dient die Lagerabgangsanalyse im Einkauf?

Sie liefert Einkäufern belastbare Verbrauchsdaten zur Verhandlung von Mengen, zur Rahmenvertragspflege und zur Bestimmung von Sicherheitsbeständen. Abweichungen zwischen geplantem und tatsächlichem Abgang zeigen Fehldispositionen auf. Zudem erkennt man frühzeitig Materialien, deren Bedarf durch Produktumstellungen entfällt.

Was sind typische Ursachen für Schreibabgänge?

Häufig sind es ungeplante Entnahmen ohne Buchung, Fehler im Wareneingang oder bei Umbuchungen sowie falsche Mengeneinheiten in den Stammdaten. Auch Verfall oder Schwund bei bestimmten Materialien spielen eine Rolle. Die Analyse nach Lagerorten und Artikelgruppen hilft, die Ursachen einzugrenzen.

Wie oft sollte eine Lagerabgangsanalyse durchgeführt werden?

In der Praxis haben sich monatliche oder quartalsweise Auswertungen etabliert, ergänzt um automatische Warnungen bei auffälligen Bewegungen. Für strategische Entscheidungen wie Sortimentsbereinigung reicht meist eine jährliche tiefgehende Analyse. Entscheidend ist die regelmäßige Nachverfolgung abgeleiteter Maßnahmen.

Welche Kennzahlen gehören zur Lagerabgangsanalyse?

Kernkennzahlen sind Umschlagshäufigkeit, Lagerreichweite, Schreibabgangsquote, Dispo-Treue und die Verteilung des Verbrauchswerts nach ABC-Klassen. Ergänzend werden oft Fehlmengenquoten und Bestands wert je Artikelklasse berichtet. Die Richtwerte sind branchen- und unternehmensspezifisch zu interpretieren.

Welcher Zusammenhang besteht zur ABC-Analyse?

Die ABC-Analyse klassifiziert Artikel nach Verbrauchswert, der aus den Abgangsdaten berechnet wird. Die Lagerabgangsanalyse liefert also die Datenbasis, die ABC-/XYZ-Analyse ordnet die Artikel danach strategisch ein. Beide Instrumente werden in der Praxis meist gemeinsam eingesetzt.